

Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrn. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 134. Freitag, den 7. November 1845.

Bekanntmachung.

Im Laufe des vorigen Monats ist in mehreren zum Königl. Domainen-Amte Stettin gehörigen Dörfern Feuer ausgebrochen, und zwar, am 6ten Morgens 2 Uhr in dem Dorfe Ploewen, am 19ten Morgens 3½ Uhr in dem Dorfe Stoeewen, am 27ten Morgens 1 Uhr in dem Dorfe Moehringen und am 31ten Morgens 3 Uhr in dem Dorfe Schwennenz.

Die polizeilichen Untersuchungen stellen es als höchst wahrscheinlich heraus, daß das Feuer, welches einen bedeutenden Theil der genannten Dörfschaften zerstört hat, durch Verbrecherhand angelegt worden. Wir setzen hies mit eine Belohnung von Hundert Thalern für Denjenigen aus, welcher die Thäter dergestalt zur Anzeige bringen wird, daß sie zur Untersuchung und verdienten Strafe gezogen werden können.

Stettin, den 2ten November 1845.

Königl. Regierung, Abtheilung des Innern.

Die nachstehende Bekanntmachung:

Nach §. 22, 23, 176 der Gewerbe-Ordnung vom 17ten Januar c. muß Jeder, welcher den selbstständigen Betrieb eines Gewerbes anfangen will, bei Vermeidung einer Geldbuße bis 50 Thlr., zuvor der Communal-Behörde des Orts Anzeige davon machen, und erhält demnach eine Bescheinigung der erfolgten Anmeldung.

Indem wir die hiesigen Gewerbetreibenden auf diese gesetzliche Bestimmung aufmerksam machen, bemerken wir, daß dergleichen Meldungen entweder schriftlich oder protokolllarisch bei uns angebracht werden müssen, und mit etwaigen Anträgen auf Darlegung des Bürgerrechts verbunden werden können.

Der §. 147 der Gewerbe-Ordnung bestimmt ferner, daß die Annahme und Entlassung von Lehrlingen derjenigen Gewerbetreibenden, welche nicht zu einer Innung gehören, in den Städten vor der Communal-

Behörde erfolgen soll. Wir fordern deshalb die betreffenden Gewerbetreibenden auf

- 1) vor der Annahme von Lehrlingen, unter Einreichung des Lauf- und Confirmationscheines derselben, desgl. des mit dem Vater oder Vormunde des Lehrlings abgeschlossenen Lehrvertrages, so wie
- 2) von der Entlassung von Lehrlingen nach überstandener Lehrzeit in den Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr unserm Ober-Sekretair Lenz in unserm Kanzlei-Bureau Anzeige zu machen und in dem Falle ad 1 zwei unbescholtene Bürger, womöglich solche, welche dasselbe Gewerbe selbstständig betreiben, so wie in beiden Fällen die Lehrlinge selbst mit zur Stelle zu bringen, damit sie im erstern Falle über ihre Schulkenntnisse geprüft, und im letztern Falle darüber gehört werden können, ob sie sich über die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten als Gesellen einer Prüfung unterwerfen wollen. Nur denjenigen entlassenen Lehrlingen legt das Gesetz die Eigenschaft eines Gesellen oder Gehilfen bei, welche eine Prüfung vor uns, oder vor der Innung bestanden haben, dagegen diejenigen, welche sich der angeordneten Gesellenprüfung nicht unterziehen wollen, bei Beglaubigung ihrer Lehrbriefe nicht bescheinigt werden kann, daß sie als Gesellen entlassen worden sind.

Endlich machen wir darauf aufmerksam, daß die im §. 131 der Gewerbe-Ordnung genannten Gewerbetreibenden (z. B. Gerber, Schuhmacher, Handschuhmacher, Beutler, Kürschner, Riemer, Sattler, Säler, Reifschläger, Schneider, Tischler, Rademacher, Schlosser, Gelbgießer, Glockengießer, Zinngießer, Uhrmacher, Klempner, Buchbinder, Färber etc.) die Befugniß, Lehrlinge zu halten, nur dadurch erlangen, daß sie entweder in eine Innung nach vorgängigem Nachweise der Befähigung zum Betriebe ihres Gewerbes, aufgenommen werden.

oder diese Befähigung bei einer vor uns zu veranlassenden Prüfung besonders nachweisen.

Stettin, den 7ten Mai 1845.

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Rath.
wird von uns wiederholt in Erinnerung gebracht.

Stettin, den 22ten Oktober 1845.

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Berlin, vom 4. November.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Ottomanischen Pforte an Allerhöchsthrem Hoflager, Tal' at Essendi, so wie den zu dessen Nachfolger in eben dieser Stellung ernannten Chevket-Bey, am 2ten d. M. aus dem Schlosse zu Potsdam zu empfangen und aus ihren Händen die Schreiben ihres Souverains entgegenzunehmen, durch welche Ersterer von hier abberufen, Letzterer in gedachter Eigenschaft beglaubiget wird.

Berlin, vom 5. November

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem General-Major von Klätte, Commandeur der 5ten Infanterie-Brigade, den Stern mit Eisenlaub zum Rothem Adler-Orden zweiter Klasse; dem Feldwebel und Rechnungsführer Zanders der 7ten Jäger-Abtheilung, dem evangelischen Schullehrer Claus in Zauröden, Regierungs-Bezirks Erfurt, dem Rentamts-Diener Höge zu Quedlinburg, so wie dem Gerichtsdienner und Gefangenwärter Granzow in Rügnwalde, das Allgemeine Ehrenzeichen; und dem Regierungs- und Forstsrath, Grafen v. Bouverot zu Frankfurt a. D., bei seiner Versetzung in den Ruhestand, den Titel als Ober-Forstmeister zu verleihen; so wie den Kammerherrn und Rittergutsbesitzer von Alvensleben auf Redekin zum Landrath des zweiten Zerichowschen Kreises, im Regierungs-Bezirk Magdeburg, zu ernennen.

Dresden, vom 28. Oktober.

(D. A. 3.) In den Sitzungen der II. Kammer am 23., 24. und 27. Oktober erschienen auf der Registrande abermals mehrere Petitionen: aus Crimmitschau, Rössen, Dresden und Rügeln, die sich im Wesentlichen an die der Kammer bereits vorliegenden Petitionen um Abänderung des Wahlgesetzes, Freiheit der Presse, Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Gerichtsverfahren, eine freiere Kirchenverfassung, Anerkennung der Deutsch-Katholiken, Erlassung eines Aufnahmegesetzes, Interpretation des §. 89 der Verfassungs-Urkunde, Verwirklichung des §. 13 der Bundes-Acte, Vertheidigung des Militärs auf die Verfassung u., so wie der Beschwerden wegen mangelhaften Einschreitens der Regierung gegen jesuitische Umtriebe anschließen, so daß ein neuer Punkt nur in der Petition aus Crimmitschau hervortritt, da in dieser unter Anderm die Kammer auch, um Befestigung des Mißtrauens wegen Bevorzugung

des Abels bei Besetzung der Stellen im Staatsdienst angegangen wird. Eine von einigen bauerlichen Gemeinden eingegangene Petition um Ablösung der geistlichen Zehnten und anderer Abgaben wurde von dem Abgeordneten Joseph beantwortet, der erklärte, daß gerade der Stand der Geistlichen der allerlegte hätte sein sollen, sich auszuschließen von der Ausführung des wohlthätigen Ablösungsgesetzes vom Jahre 1832, und der allererste, um ein gutes Beispiel zu geben und ein Muster zu sein in der Achtung der Gleichheit vor dem Gesez, während gerade dieser Stand jetzt die Knechtschaft des Grund und Bodens vereinigen wolle. — Zwei in der heutigen Sitzung als eingegangen angezeigte Petitionen aus Leipzig, die eine ein Gesez zum Schutze gegen Ausweisungen, die andere Errichtung von Schwurgerichten in Verbindung mit Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Gerichtsverfahren betreffend, wurden von dem Abgeordneten Schaffrath bevormundet.

Rassel, vom 31. Oktober.

(D. A. 3.) Der eventuelle präsumtive nächste Thronfolger in unserm Kurfürstenthume, Landgraf Wilhelm von Hessen, zeitiger Gouverneur von Kopenhagen, nahm bei seiner Rückkehr von Rumpenheim, wo er einen Theil des Sommers mit den übrigen dort zusammengetroffenen Gliedern seiner Familie zugebracht hatte, den Weg über Rassel und verweilte mehrere Tage daselbst. Er hatte das Absteigequartier in einem fürstlichen Palais nicht angenommen, sondern während seines Aufenthalts den Gasthof zum Römischen Kaiser bezogen. Die freundschaftlichen Verhältnisse, worin er zu dem hiesigen Hofe steht, geben sich während seines Hierseins zu erkennen. Man sah ihn öfter mit dem Kurprinzen-Regenten zusammen, er nahm das Mittagmahl bei demselben auf dem Schlosse zu Wilhelmshöhe und ward zum Chef des zweiten kurhessischen Linien-Infanterie-Regiments ernannt, welches von nun an seinen Namen führt. Ueber die künftige Wiedervermählung seines einzigen Sohnes, des Prinzen Friedrich, Wittwers der Russischen Großfürstin Marie, verlautet noch immer nichts Gewisses. Seit dessen Besuch am Petersburger Hof in diesem Jahre hatten sich zwar die Gerüchte erneuert, daß eine Vermählung dieses Prinzen mit einer andern Russischen Großfürstin im Plane liege; aber einer Verbindung mit der Prinzessin Olga steht ein unübersteigliches Hinderniß entgegen, das in den stets mit Strenge aufrecht erhaltenen Gesezen der Griechischen Kirche seinen Grund hat. Diese Gesezen nämlich unter keiner Bedingung die Heirath eines Wittwers mit einer Schwester der verstorbenen Gattin. Jedenfalls würde es dazu der Ertheilung einer förmlichen Dispensation für den einzelnen gegebenen Fall von Seiten des obersten Haupts der Kirche bedürfen. Nun vereinigt zwar

der Russische Czar seit Peter dem Großen die oberste geistliche und weltliche Gewalt in seiner Person und befindet sich als absoluter Selbstherrscher zugleich im Besiz aller Attributionen des Patriarchenthums; aber da man weiß, daß der Kaiser streng an den Satzungen der Staatskirche hält, so wird es für durchaus unwahrscheinlich gehalten, daß er hier eine Ausnahme von der Regel und von seinem patriarchalischen Vorrechte Gebrauch machen wollte. Ueberdies pflegt der Kaiser seinen Töchtern bei der Wahl eines Gemahls keinen Zwang anzuthun, und die Großfürstin Olga soll nicht geneigt sein, zu der in Rede stehenden Verbindung die Hand zu bieten. Sollte es sich daher um eine abermalige Vermählung des Prinzen Friedrich von Hessen mit einer Russischen Großfürstin handeln, dann würde er seine Brant nur unter den noch unvermählten Töchtern des Großfürsten Michael suchen können. Die Projekte zu einer neuen Vermählung dieses Hessischen Prinzen, der bekanntlich die Anwartschaft auf die Krone nicht nur in Kurhessen, sondern auch zugleich in Dänemark hat, dürften übrigens viel von ihrer Bedeutsamkeit und politischen Wichtigkeit verlieren, wenn es gelingen sollte, den gordischen Knoten wegen der Dänischen Successionsfrage auf eine sehr einfache Weise zu lösen, wie man hier in wohlunterrichteten Kreisen wissen will, Aussicht vorhanden ist. Man versichert nämlich, daß des Dänischen Kronprinzen Friedrich zweite Gemahlin, die schon seit geraumer Zeit in ihrem älterlichen Hause in Mecklenburg verweilt, nicht wieder nach Dänemark zurückkehren wolle und werde, vielmehr eine gänzliche Ehescheidung im Werke sei, was dann weiter zur Folge haben würde, daß der Thronerbe in der Dänischen Monarchie ein neues Ehebündniß schließen und sich zum dritten Male vermählen könnte. In der Voraussetzung, daß alldann dem Dänischen Königshause ein männlicher Sprößling beschwert würde, sähe man auf einmal alle eventuellen Ansprüche sowohl des Prinzen Friedrich von Hessen auf die Thronfolge in Dänemark als des Augustenburgischen Hauses auf die Thronfolge in den Herzogthümern beseitigt, und eben so wenig könnte dann weiter von Ansprüchen der andern Gottorp'schen Linie, der Fürstenhäuser in Rußland und Oldenburg, auf Theile des Dänischen Reichs die Rede sein.

Bom Mittelrhein, vom 28. Oktober.

(Rhein. Beob.) Es hat sich in jüngster Zeit in Mainz ein eben so beachtungswerthes als geheimnißvolles Ereigniß zugetragen. Sein eigentlicher Kern war das von einem angeblichen großen Capitalisten, der unbekannt bleiben wollte, dem Gemeinderathe durch ein Mitglied desselben gestellte Anerbieten: der Stadt eine Million Gulden zu 4 pCt. auf 50 Jahre zu leihen. Nach

Verlauf dieser Zeit sollte das geliehene Capital keineswegs dem Verleiher zurückgezahlt werden, sondern der Stadt eigenthümlich verbleiben. Auf den ersten Blick hatte der Antrag etwas sehr Versüßendes. Man berechnete jedoch bald, daß wenn man eine Million 50 Jahre hinter einander zu 4 pCt. verzinsen müßte, man 2 Millionen Zinsen, also das Capital doppelt zu zahlen habe. Zudem braucht man zur Ausführung der städtischen Bauten und anderer Bedürfnisse eine Million auf 50 Jahre, sondern höchstens eine halbe Million auf 10 Jahre, und zwar in der Art, daß davon jedes Jahr $\frac{1}{10}$ zurückbezahlt würde. Man lehnte also das Anerbieten fast einstimmig ab, wozu noch der Umstand mitwirkend war, daß man mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen durfte, jener Antrag rühre von den Jesuiten her, welche auf solche Weise ein bedeutendes Capital nicht allein sicher und vortheilhaft anlegen, sondern in der Folge dadurch sich auch noch materiellen Einfluß auf die Stadt sichern zu können glaubten. — Mit dieser an dem gefunden Verstande der Einwohner und ihrer Vertreter gescheiterten Speculation bringt man das plötzliche Verschwinden eines jüdischen Convertiten in Beziehung, der in Mainz ein großes Haus machte und bei dem als Gewissensfreunde der Dame und Lehrer der beiden Söhne sehr bekannte Jesuitenfreunde täglich ein- und ausgingen. Mit Hinterlassung von mehr als 100,000 fl. Schulden hat sich dieser noble Wechselreiter, der seinen plebejischen Namen mit dem einer der erlauchtsten und katholischen Familien vertauscht hat, ganz unerwartet von hier entfernt. Ein jüdisches Bankierhaus in Frankfurt a. M., als dessen vorzüglichsten Commanditen man diesen geschickten Mann nennt, hat gleichzeitig mit einer halben Million fallirt.

Hamburg, vom 25. Oktober.

Die durch den Sturm vom 21. d. angerichteten Schäden werden nun nach und nach bekannt. Im heutigen Correspondenten finden wir daß in hiesiger Gegend einige Menschen und vieles Vieh durch Ueberschwemmung umgekommen sind. An der Börse erfährt man, daß das Dampfschiff Margaret aus Hull, von hier auf dort bestimmt, bei der Insel Juia (an der ostfriesischen Küste) gescheitert, wobei 13 Passagiere und 3 Matrosen ums Leben gekommen sind. Der Capitain Rawlinson, durch ein holländisches Schiff gerettet, ward mit dem übrigen Schiffsvolle nach der Stadt Norden geschickt, man hofft dort auch die Ladung zu bergen. Unter den Ertrunkenen sollen 11 Polnische Juden sein, die der Russischen Conscription wegen ihr Vaterland verlassen hatten und nach England übersiedeln wollten. Das Dampfschiff war ein eisernes, mit archimedischer Schraube versehen, und fuhr seit etwa 2 Jahren zwischen hier und Hull.

Der Eigener hat es hier und in Bremen zum Verkauf ausgeboten, fand aber keine Liebhaber dazu. Anfanglich wollte kein hiesiger Versicherer darauf zeichnen; da es aber seine Reisen regelmäßig zurücklegte, ließen sich einige durch hohe Prämie hiezu bewegen, jetzt sollen 40,000 M.Dco. darauf laufen, sie validiren gegen Wölle, welche vom Seewasser beschädigt, immer noch Werth behält. Das Schiff war klein und hatte nur 28 Pferde Kraft, nur wenig Raum für Passagiere. Diese armen Leute ließen sich durch das geringe Ueberfahrtsgeld reizen mitzugehen. Außer dem allgemeinen Interesse, welches dieses Unglück erweckt, kommt hier noch dazu, daß es ein Schrauben-Dampfschiff ist, wie eine hier unter der Firma: Elbe-Humber Dampfschiffahrt zusammengetretene Gesellschaft drei dergleichen Schiffe in Newcastle a. T. bauen läßt. Dort wurden auch für Bremen zwei bestellt, wovon eines seit dem Frühjahr in der Fahrt, aber nicht gut geht. Es soll vor einigen Wochen bei ganz ruhigem Wetter nach 48 Stunden wieder aus der See zurückgekommen sein, und seine Ladung, die aus Schlachtvieh bestand, gelöscht haben. Die Margaret ging schon am 16. in See, scheint also der Englischen Küste nahe gewesen und wieder zurückgetrieben worden zu sein.

Kiel, vom 28. Oktober.

Nach der Haderslebener „Lyna“ sollen die Amtshäuser in Hadersleben und Ripen den Auftrag haben, wo möglich die Einziehung von einzelnen in Haderslebener Kirchspielen belegenen Dänischen Ländereien unter das Amt Hadersleben gegen ein entsprechendes Aequivalent zu bewirken. Die „Lyna“ bemerkt hiezu gewiß mit Recht, daß es noch wünschenswerther wäre, daß die größeren Dänischen Enclaven im Herzogthume Schleswig, nämlich die von den Aemtern Hadersleben, Lyngumkloster und Tonbern eingeschlossenen dänischen Districte, so wie die zum Königreiche gehörigen Besitzungen in der Nordsee, nämlich Westerland, Fohr, Arum, List auf Silt und der südliche Theil von Romö, gegen Uebertragung entsprechender Schleswig'scher Districte an Dänemark zum Herzogthum Schleswig gelegt würden. Daß übrigens ein solcher Anstanz in größerem Maßstabe nicht ohne Mitwirkung der Stände geschehen könnte, versteht sich von selbst.

Paris, vom 30. Oktober.

Die Bemerkungen Englischer Blätter über Frankreichs Absichten in China haben auch das Journal des Debats zu einer in sehr gereiztem Tone geschriebenen Erwiderung veranlaßt. „Einige Englische Blätter“, sagt dieses Blatt, „machen ganz sonderbare Glossen zu den letzten, aus Indien und China eingelaufenen Nachrichten. Es scheint, die Engländer bereuen, daß sie sich auf gewisse Bestimmungen eingelassen haben in dem Vertrage,

der dem Kriege mit dem „himmlischen Reich“ ein Ziel setzte; sie erkennen, daß sie aus Uebereilung einen großen Mißgriff begangen haben. In der Absicht, sich an der Küste von China eine dauernde Besitzung zu sichern, hatten sie anfangs die Insel Tschusan in Anspruch genommen. In der That war dieses Eiland ein wahrer Fund. Der Times rühmt heute, Tschusan sei eine herrliche, fruchtbare, stark bevölkerte Insel mit europäischem Klima; sie beherrscht die Mündung des Hauptflusses des Reichs nebst der östlichen und nördlichen Küste. Leider haben aber die Engländer 1842 nicht Zeit gehabt, alle diese Vorzüge gehörig zu würdigen: statt sich Tschusan anzueignen, haben sie sich Hongkong abtreten lassen, einen abscheulichen Felsen, ein Nest für Piraten und Schmuggler. Aus diesem traurigen Erwerb konnten sie nichts machen, so viel Geld sie auch darauf verwendet haben. Hongkong ist eine Art Kirchhof geworden für die Britischen Truppen und Kolonisten. Tschusan haben die Engländer allerdings auch besetzt, aber nur für eine Zeit lang; sie haben es vertragenmäßig zu räumen, sobald die Chinesische Regierung den letzten Termin der Kriegs-Contribution erlegt hat. Es findet sich nun, daß, wenn sie in Hongkong sich nicht zum besten befinden, es ihnen auf Tschusan sehr wohl gefällt. Seit drei Jahren konnten sie sich überzeugen von den Unannehmlichkeiten ihrer dauernden und von den Vorzügen der einstweiligen, vorübergehenden Besitznahme; es reut sie nun, Hongkong gewählt zu haben; es reut sie noch mehr, zugesagt zu haben, daß sie Tschusan verlassen wollen. Sie trachten darum nach einem Mittel, Tschusan zu behaupten, ohne daß es doch das Ansehen hätte, als suchten sie einen feierlich abgeschlossenen Vertrag zu umgehen. Wir erinnern uns, vor einigen Monaten, ohne an etwas Schlimmes zu denken, geäußert zu haben, die Engländer würden es nicht ungern sehen, wenn in China etwas geschähe, was ihnen Anlaß gäbe, Genugthuung zu fordern. Diese unskuldige Bemerkung verursachte großes Aergerniß in der Englischen Presse. Man drückte Bedauern aus, daß ein sonst so mäßig und besonnen gehaltenes Blatt sich den Klagen über Britische Ehrsucht und Ländergier zugeselle. Wirklich waren wir fast gerührt von dieser redlichen Empfindlichkeit; schon fragten wir uns, ob wir nicht, ohne es zu wollen, irgend einem Anfall leidiger Eifersucht nachgegeben hätten. Zum Unglück kommt aber jetzt Licht aus dem Orient. Alle Briefe aus Indien und China verlangen laut die Insel Tschusan; ein Mitglied der Kolonial-Verwaltung (Montgomery Martin) begiebt sich nach England, um die Nothwendigkeit, dieses glückselige Eiland zu behalten, nachzuweisen. Die Londoner Journale sind in Verlegenheit. Wie soll man es anfangen, Tschusan zu behaupten im Angesicht des Pottinger-Vertrags?

Man hat sich verbindlich gemacht, es bei Versfall des letzten Termins der Contributions-Summe zu räumen; dieser Moment nähert sich mit starken Schritten; er tritt ein am 31. Dezember 1845. In zwei Monaten muß die schöne Insel, auf welcher man sich so wohl befindet, verlassen werden; die Briten auf Tschusan müssen den verführerischen Ufern Lebenswohl sagen. Wenn nur die verwünschten Chinesen so viel Verstand hätten, ihre Zahlungen einzustellen! Aber nein! sie zahlen mit verzweifelter Pünktlichkeit! Die Anglo-Amerikaner haben noch nicht Zeit gehabt, sie einzuweisen in die Geheimnisse des Repudiations-Systems. Das macht denn einige Englische Blätter ganz trostlos. Sie sehen sich in der seltenen Lage eines Gläubigers, der von Herzen wünscht, auf Proteste zu treffen, und die unangenehme Täuschung empfindet, seinen Schuldner zahlungsfähig zu finden. Es hilft Alles nichts! Die Chinesen sind ordnungsliebende Leute, sie zahlen ihre Wechsel so pünktlich, wie ein Banquier in Lombard-Street. Es geht nicht an, Tschusan auf anständige Art zu behalten. Tschusan liegt weit, sehr weit von hier. Wir haben genug in der Nähe zu thun, besonders eben jetzt; die Geschicke der Chinesischen Insel können für uns nur eine sehr untergeordnete Bedeutung haben. Warum beschäftigen wir uns mit Tschusan? Weil Times, Morning Chronicle und Globe, da sie den Chinesen nichts anhaben können, auf die sonderbare Idee gefallen sind, uns die Schuld daran, daß sie Tschusan räumen müssen, zuzuschreiben. Wenn sie Tschusan behalten wollen, so geschieht es, man denke! nur um zu verhindern, daß es in unsere Hände falle.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 24. Oktober. Eine ziemlich bedeutende Anzahl unserer Gewerbtreibenden ist durch eine neue Maafregel Seitens der Regiments-Kommandeure hiesiger Garnison auf eine unerwartete Weise vor die Schranken der Gerichte zu erscheinen gezwungen und dadurch in nicht geringe Verlegenheit gesetzt worden. Seit kurzem nämlich werden die jüngeren Offiziere hiesigen Orts in Betreff der von ihnen contrahirten Schulden derselben genaueren Kontrolle unterworfen, die bekanntlich in Bezug auf die Regiments-Kommandeure schon länger Statt findet. Dabei hat sich ergeben, daß auch diejenigen, welche noch minorenn sind, und deren existirt eine große Anzahl, bisher einen bedeutenden Kredit genossen, und diesen Theils zur Entnahme von baaren Darlehen, theils zum Ankauf von Waaren auf Borg benutzten. Die Regiments-Kommandeure haben sich deshalb veranlaßt gefunden, gegen die Gläubiger dieser Offiziere wegen unerlaubten Kreditirens zu verfahren, und gerichtsfertig hat man nicht anstehen können, die fiskalische Untersuchung einzuleiten.

Städtisches.

Versammlung der Stadtverordneten
vom 30. Oktober 1845.

Anwesend 48 Mitglieder, worunter 1 Stellvertreter. Die nicht erschienenen, aber genügend entschuldigten Mitglieder sind die Herren Scalla, Rosenberg, Schlusow, Lüdewig, Schaeffer, Weichardt, Reidt, Kopplin, Mews, Meißner, Koch, A. W. Schulz, Ehrhardt, Koloff und F. Bock.

Folgende Gegenstände kamen zur Berathung und zur Beschlußnahme:

1) Es wurde vor einiger Zeit in der Versammlung die Frage angeregt: ob es nicht zweckmäßig sei, eine Denkmünze prägen zu lassen, um diese solchen Bürgern zu geben, die sich namhafte Verdienste um die Stadt erworben, statt dies bisher durch geschriebene Anerkennnisse geschehen? wobei man nicht allein die Belebung des Bürgerfinnes vor Augen hatte, sondern auch ein Anerkennniß zu geben wünschte, welches sich mit mehr Erfolg für die Zukunft aufbewahren läßt, als dies mit einem Papier oder Pergament möglich. Die Verhandlungen hierüber mit dem Magistrat haben noch nicht zum Einverständnis geführt, hatten aber zu einer neuen Verfügung seinerseits Veranlassung gegeben, in Folge deren die Versammlung beschloß, die Sache nach 3 Monaten sich wieder vorlegen zu lassen.

2) Der Magistrat hatte abermals die Sache wegen Auszahlung der noch residirenden 10.000 Thlr. des an die Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft zu zahlenden Kostenbeitrages für das neu erbaute massive Bollwerk vor dem Schmedtenthor an die Versammlung gelangen lassen, in der Absicht, eine baldige gütliche Ausgleichung dieser Angelegenheit zu bewirken, und da die Versammlung diesen Wunsch ebenfalls hegte, so machte sie demselben den Vorschlag, die Sache einer Kommission zu überweisen, die mit der Eisenbahngesellschaft verhandeln soll, wobei sie zugleich den Wunsch aussprach, daß dieser Kommission auch das Ordnen der sonstigen Angelegenheiten mit der Eisenbahngesellschaft überwiesen werden möchte, wie z. B. die Einfriedigung des Platzes vor dem Bahnhofgebäude etc.

3) Der Magistrat theilt der Versammlung das Rescript der Königl. Regierung mit, nach welchem mittels Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 29ten September c. der zur erledigten Ober-Bürgermeisterstelle als erster Kandidat präsentirte Regierungs- und Forstrat Herr Wartenberg hieselbst als Ober-Bürgermeister für die nächsten 6 Jahre benädigt worden. Gleichzeitig ging hiermit der Versammlung die Anzeige zu, daß die Einführung des Herrn Ober-Bürgermeisters Wartenberg am 3ten November c., Vormittags 11 Uhr, durch den Regierungs-Präsidenten Herrn von Westphalen erfolgen solle. Der Magistrat ersucht die Versammlung ihrerseits die Einführungs-Deputation zu ernennen und die Bestallung für den Hrn. Ober-Bürgermeister Wartenberg auszufertigen und einzureichen.

Die Versammlung beschließt hierauf, sich in pleno zur Einführung des Hrn. Ober-Bürgermeisters Wartenberg einzufinden zu wollen, da dieser Act allgemeines und hohes Interesse für dieselbe bat.

4) Das Gesuch des Kaufmann Krause, ihm sein Bürgerrecht unter den gewöhnlichen Bedingungen zu conferiren, wird auch Seitens der Versammlung genehmigt.

5) Die Versammlung beschließt, ihrem Registrator auf sein Gesuch die 100 Thlr. jährlicher Gehaltszulage, welche derselbe vorläufig 3 Jahre lang genossen, während zu fixiren, so daß derselbe vom 1ten Januar 1846 ab 500 Thlr. fixirten Gehalt bezieht. Der fernere Antrag desselben, ihm sein Gehalt zu erhöhen, wird, gemäß des allgemeinen Beschlusses der Versammlung, auf den Jahreschluss verworfen.

6) Auf den Antrag mehrerer Mitglieder beschließt die Versammlung, nach früherem Beispiel und bei der allg. gemein dafür stattfindenden Theilnahme, die Einführung des Herrn Ober-Bürgermeisters Wartenberg durch ein Festmahl in Gemeinschaft mit dem Magistrat und denjenigen Einwohnern, die sich dazu melden sollten, zu feiern, und bestimmt dazu Sonntag den 9ten November c.

Deputation für die städtischen Verwaltungen: Verichte.

Theater.

Die zweite Vorstellung der Oper Alessandro Stradella — in der Ausführung der Chöre vielleicht runder und präciser als die erste, sowie in dem Duetto No. 7: „Am dem linken Strand der Liber u. f. w.“, noch sorgfältiger und gelungener als die erste Vorstellung es war, — darf das Unternehmen selbst, so wie die Regie und das Orchester, wir möchten sagen — ermutlichen. Wenn dergleichen gemeinsamer Aufwand an Fleiß und Ausstattung, wenn eine glückliche Wahl des Vorwurfes, d. h. eine wohlgelungene Opern-Arbeit auf das Ernsteste und Erfreulichste behandelt und bis in das Detail befriedigend ausgeführt, keine anderen Erfolge haben sollten, als dergleichen mehr als zweideutige, — denn das Haus war nichts weniger als gefüllt, — dann, wir wiederholen es, darf die Entmutigung sich wohl Raum geben. Wir setzen bei Niederlegung dieser Ansichten eine billige Würdigung der hier möglichen Mittel und eine nicht minder billige Beurtheilung des Geleisteten voraus. Das Letztere dürfte oft eine allgem. und dabei gerechtere Anerkennung finden.

Diesen allgemeinen Bemerkungen lassen wir über die Musik der Oper Alessandro Stradella, von deren glänzender Ausstattung und wohlgelungener Darstellung schon am 1ten die Rede gewesen ist, hier einiges vertheilte Detail folgen.

Die Composition, wiewohl zweifelsohne kein Meisterwerk, wiewohl in keinem bestimmten Style gehalten, französisch-neuitalienisch, ist eine recht wohlgelungene Opern-Arbeit und verdient namentlich als eine erste Arbeit das vollste Anerkennniß. Der verwendete Fleiß ist durchaus ernst und lobenswerth, die Gedanken, hier die Motive, mitunter recht glücklich an sich und recht geschickt verarbeitet. Am Unreiffen möchten wir die Unterschiede nennen: ein unaufhörliches, in sich nicht gerechtfertigtes Uebergehen von einem Motive, welches wir in der Oper hören, zu einem anderen, ohne eine verarbeitete Durchführung des Haupt-Idema's, wie Weber sie uns giebt in der meisterhaften Ouvertüre zu seinem Freischützen, wie Boyeldieu zu seiner weißen Dame. Am wenigsten dürfte die Composition des ersten Aktes überhaupt bedeuten; denn ist auch das erste Chor im Finale nicht ohne Frische und Glut, so werden doch Serenade und Nocturne, No. 2 und 3, nicht wohl befriedigen können, am wenigsten, wenn wir sie vielleicht ungebührig mit Meisterwerken ihrer Gattung vergleichen. Die andern beiden Akte sind bei weitem gelungener, der zweite ist der reichste und anziehendste.

Die Bravour-Arte der Leonore No. 6 im 2ten Akte,

„Seyd meiner Wonne stille Zeugen u. f. w.“, ist ein waderes Musikstück, und das darauf folgende Duetto No. 7 eine wohlgelungene komische Arbeit im italienischen Geschmacke, ebenso das Terzetto No. 11. Die Hymne in No. 12: „Jungfrau Marie u. f. w.“, ist rein erhaben gehalten und vom unfehlbarsten Eindrucke. Das Recitativ, hier ohne Bedeutung an sich, ist etwas leicht behandelt; das ganze Werk, von seinem anziehenden Stoffe getragen, gewährt einen recht genussreichen Abend. Sollen wir Herrn Voss einen Rath theilen, dessen Befolgung nicht ohne Einfluß auf das höhere Gelingen der Gesamt-Darstellung sein dürfte, so wäre es der: im 2ten und 3ten Akte nicht ein zu durchgreifendes, beinahe monotones Pathos im Gesange und im Spiele zu zeigen. Dergleichen ist nicht immer an seiner Stelle, und namentlich nicht im Finale No. 8: wir haben es ja mit einer komischen Oper zu thun.

Barometer- und Thermometerstand bei E. F. Schulz & Comp.

	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	4. 342.85"	343.63"	343.14"
	5. 341.82"	340.81"	340.54"
Thermometer nach Réaumur	4. + 12°	+ 13°	+ 0.2°
	5. + 15°	+ 32°	+ 0.0°

Deutsch-Katholische Gemeinde.

Am Sonntag den 9ten d. M., Vormittags 10 Uhr, findet der Gottesdienst, unter des Allmächtigen gnädigem Beistand, in der Aula des Gymnasii in der Art statt, daß der Herr Predigt-Amts-Candidat Gengel aus Berlin seine Probe-Predigt hält. Die Messe fällt, wegen überhäufte Amt-Verrichtungen der Herren Prediger Ahrensdoerff und Brauner, an diesem Tage aus; in deren Stelle Chorgesang und Gebet. Einladungskarten sind bei den Herren Marks, Conrad, Dombrowsky entgegen zu nehmen.

Gesang-Texte für diesen Tag sind wie gewöhnlich an der Thüre der Aula à 1 Sgr. pro Stück — ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen — zu haben.

Mnemotechnische Proben.

Dienstag den 11ten November, Abends 7 Uhr, wird Herr Carl Otto in der Aula des Gymnasiums eine öffentliche Probe seiner mnemotechnischen Studien ablegen.

Eintrittskarten à 10 Sgr. sind in der Buchhandlung des Herrn Léon Saunier und Abends an der Kasse zu haben.

Der Ertrag fällt den Abgebrannten der benachbarten Dörfer zu.

Das Nähere besagt das Programm.

Stettin, den 6ten November 1845.

Das Comité für Unterstützung der Abgebrannten.

Officielle Bekanntmachungen.

Die bei der städtischen Verwaltung vorkommenden Bau- und Wirtschaftsführen sollen vom 1ten Januar 1846 ab anderweitig auf 3 Jahre dem Mindestfordernden überlassen werden.

Der Termin hiezu steht im Rathssaale am 18ten d. Mts., Vormittags 11 Uhr, an.

Stettin, den 1sten November 1845.

Die Oekonomie-Deputation.

Die Anweisungen für klein gemachtes elsen Knäppels-Holz, die Klasten zu 5 Ehlr. 15 Sgr., sind bei unserm Residenten Neumann zu haben.

Stettin, den 5ten November 1845.

Die Aemern-Direktion.

Verbindungen.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich

Julius Lehmann,

Albertine Lehmann, geb. Franke.

Stettin und Lückow, den 29ten Oktober 1845.

Die Verbindung meiner Tochter Louise mit dem Kaufmann Herrn Louis Meyer in Reisse zeigen wir hiemit ergebenst an.

Stettin, den 6ten November 1845.

L. Otto und Frau.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich

Louise Meyer, geb. Otto.

Louis Meyer.

Stettin und Reisse.

Todesfälle.

Heute Vormittag 10 Uhr entriß mir der unerbittliche Tod meine geliebte Frau, Johanna, geb. Michaelis, im 18ten Jahre unserer glücklichen Ehe. Tief betrübt zeige ich dies in meinem und dem Namen meiner beiden Kinder und der Geschwister der Verstorbenen, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an.

Stettin, den 4ten November 1845.

Liebe, Banksekretair.

Heute Morgen 8 Uhr starb unser liebes Söhnchen Robert, in einem Alter von 4 Jahren, an Krämpfen, in Folge Gehirnlebens, was wir theilnehmenden Verwandten und Bekannten ergebenst anzeigen.

Sammin, den 3ten November 1845.

Der Justiz-Aktuarius Quandt nebst Frau.

Anzeigen vermischten Inhaltes.

Anzeige von Oldenburger Vieh.

Am Dien d. M., Abends, treffe ich mit einem Transport von 35 Stück der schönsten hochtragenden Kühe, Ferkeln und Zucht-Bullen in Stettin ein. Das Nähere bei dem Gastwirth Herrn Bach, Lastadie No. 214.

Minnemann, aus dem Oldenburgischen.

Um weiteren Irrthum zu vermeiden, zeige ich meinen Kunden und Gönnern ergebenst an, daß ich nicht Fuhrstraße, sondern Beutlerstraße No. 95 wohne, meine Decatir- und Wasch-Anstalt aufs beste besorge und bitte um glatte Aufträge; auch halte ich gute Pächtermilch.

E. Mebius.

Unterzeichneter unterrichtet in der musikalischen Theorie (Harmonie- und Compositions-Lehre) und im Clavierspiel und erlucht die erwünschten Scholaren, ihre Adresse in der Zeitungs-Expedition abzugeben.

F. Weber.

Eine sehr vortheilhaft renommirte Fabrik meussirender Weine Süddeutschlands wünscht in den größeren Städten Norddeutschlands Agenturen oder Commissions-Lager zu errichten.

Solide Handlungshäuser oder Agenten, welche hiers auf reflektiren, belieben ihre Anträge an die Herren Hellsch Gebrüder in Berlin portofrei zu adressiren.

In der jüngsten Zeit hat fast in allen öffentlichen Blättern der Preussischen Monarchie ein gleichsam wachsender Artikel gegen die in Leipzig bestehende „Mobilier-Brand-Versicherungs-Bank für Deutschland“ gestanden, dessen gleichzeitiges Erscheinen und gleichmäßige Abfassung auf eine allgemeine Maßregel Seitens der höhern Behörde schließen lassen.

Wenn sich die unterzeichnete Agentur eben so wenig als die von derselben vertretene, seit 26 Jahren ehrenvoll bestehende

Leipziger Feuer-Versicherungs- Anstalt

veranlaßt fühlen können, die Gründe zu untersuchen, welche diese Maßnahme herbei geführt haben, wenn es überhaupt ganz gegen das Prinzip der letztgenannten Anstalt ist, sich irgendwie feindselig gegen eine concurrende Gesellschaft zu benehmen, so muß ihr doch daran gelegen sein, nicht mit einer andern Compagnie verwechselt zu werden, und zwar besonders im vorliegenden Falle, da die beiden in Leipzig jetzt bestehenden Versicherungsgesellschaften nach ganz verschiedenen Systemen arbeiten: die oben erwähnte nämlich ist auf das Prinzip der „Gegenseitigkeit“ gegründet, die ältere, endesunterzeichnete, aber auf Afrika: sie versichert in ganz Deutschland zu festen Prämien, verlangt in keinem Falle irgend eine Nachzahlung, und hat bisher allen ihren Verbindlichkeiten, allen an sie ergangenen gerechtfertigten Ansprüchen vollkommen genügt, so wie sie es auch in der Folge thun wird. Stettin, im Oktober 1845.

Friedr. Acklaff,

Haupt-Agentur der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publico beehre ich mich hiedurch die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Tage, Grapengiesser-Str. No. 41½, Ecke der breiten Str.,

ein Tapissierie-Waaren- Geschäft

eröffnet habe, und wird es mein Bestreben sein, stets ein wohl assortirtes Lager von: Perlen, Stickwollen, Häkel- und Stick-Seiden, so wie allen in dies Fach schlagenden Artikeln zu halten. Auch führe ich eine große Auswahl von angefangenen und fertigen Stickereien, die eben so wie ein bedeutendes Assortiment von Korbwaaren, Bronze-Sachen, Papp- und Polixanderholz-Arbeiten angelegentlich empfohlen halte.

Zur größern Bequemlichkeit eines verehrten Publikums übernehme ich das Garniren sämtlicher Stickereien und setz mich meine ununterbrochene Verbindung mit Berlin in den Stand, dieselben stets prompt aufs Geschmackvollste dort anfertigen zu lassen.

Von wollenen und baumwollenen Strickgarnen führe ich ein complettes Lager der vorzüglichsten deutschen und englischen Fabrikate.

Stettin, den 6ten November 1845.

Rm. Johanning, aus Berlin.

Beilage.

Vom 7. November 1845.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in der Unterzeichneten zu bekommen:

Die Krankheiten

des Ohres und Gehörs.

Ein ausführlicher und allgemein verständlicher Rathgeber, wie Taubheit, Schwerhörigkeit, Fliesen, Schmerzen, Klingen und Brausen der Ohren u., wo es möglich ist, sicher zu heilen sind. Nebst den nöthigen Belehrungen über den Bau der Ohren, die Erhaltung und Ausbildung des Gehörs, die Anwendung der Höröhre und Hörmaschinen, so wie über Taubstummheit und deren oft mögliche Heilung. Von L. W. Horn, approbirtem Wund- und Gehörarzte. Mit Abbildung. Zweite Auflage. 12. 1845. Broch. 20 Gr.

Ein gutes Gehör gehört mit zu den Genüssen des Lebens, denn wie Mancher gäbe wohl einen großen Theil seines Vermögens, um nur wieder gut zu hören. Wenn noch irgend Rettung möglich ist, so erlangt man sie wieder durch Anwendung der hier angegebenen Mittel, die, wie Zeugnisse beweisen, schon so Vielen geholfen haben.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.

(Léon Sauvier.)

Mönchenstraße No. 464, am Rossmarkt.
in Stettin.

Bei E. C. Krappe in Leipzig ist erschienen und in der Unterzeichneten zu haben:

Emmerich von Töckely,

Romantisches Gemälde aus der Geschichte Ungarns in der letzten Hälfte des 17ten Jahrhunderts. Von Karl von Damiß. 3 Bde. Br. 4. Thlr.

Indem wir der deutschen Lesewelt vorstehenden Roman übergeben, hoffen wir, daß derselbe sich unter vielen andern mit vollem Recht gewiß bald eine allgemeine Anerkennung erringen werde. Es sind der anziehenden Scenen so viele in diesem Buche; alle sind mit Geschick und Consequenz, ebenso wie die Charaktere, durchgeführt; die Handlung ist rasch, ohne durch langweilige Episoden unterbrochen zu sein; die Erzählung, deren Einzelheiten des Ueberraschenden so vieles bieten, löst sich endlich auf eine Weise, welche zu der Hoffnung berechtigt, daß gewiß kein Leser das Buch unbefriedigt aus der Hand legen werde.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.

(Léon Sauvier.)

Mönchenstraße No. 464, am Rossmarkt.
in Stettin.

Die Kunst

ein gutes Gedächtniß

zu erlangen, — auf Wahrheit, Erfahrung und Ver-

nunft begründet. — Zum Besten aller Stände und aller Lebensalter. Herausgegeben von Dr. Hartenbach.

Fünfte Auflage. Geheftet. Preis 10 Sgr.

Tausende von Menschen haben durch den Gebrauch dieses Buches ein geschärftes Gedächtniß erhalten.

Buchhandlung von

Ferd. Müller & Comp.,

Börse.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königl. Land- und Stadtgerichte zu Stettin soll das auf der Schiffsbau-Lastadie sub No. 41 daselbst bezugene, dem Tabagisten Christian Friedrich Michael Bender zugehörige Haus nebst Wiese, zusammen abgeschätzt auf 22,100 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tare, am 1sten Mai 1846, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königl. Land- und Stadtgerichte zu Pörsch soll das dem Mühlenmeister Eduard Neubauer zugehörige, vor dem Bahnhofs Thore daselbst sub No. 440 belegene Mühlengrundstück, die sogenannte Mittelmühle, bestehend aus einer Wassermühle und einer Windmühle nebst Wohngebäuden und dazu gehörigem Acker und Wiesen, auf 7319 Thlr. 9 Sgr. 10 Pf. abgeschätzt, zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Tare, am

4ten März 1846, Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Die der Wittve und den beiden minorennen Söhnen des Mühlenmeisters August Friedrich Fahnke gehörigen, zu Güstow belegenen Mühlengrundstücke, abgeschätzt auf 7779 Thlr. 20 Sgr. 1 Pf., wovon der Hypothekenschein, die Tare und Kaufbedingungen in unserer Registratur einzusehen sind, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation in terminis

den 28sten Mai 1846, Vormittags 10 Uhr, in der Gerichtsstube zu Güstow öffentlich meistbietend verkauft werden.

Pörsch, den 30. Oktober 1845.

Patrimonial-Gericht von Güstow.

Auktionen.

Zum Verkauf von Kiefernholz auf dem Stamm in dem Podesjucher Forst sind an Ort und Stelle folgende Termine: am 28ten November und am 5ten December c.

anberaumt. Die Licitation beginnt um 10 Uhr Vormittags. Stettin, den 5ten November 1845.

Die Johannis-Kloster-Deputation.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Neunaugen
in 1 Schock-Fässchen und einzeln, bei
Louis Speidel.

Berger Fett-Hering
in schöner Qualität bei **Louis Speidel.**

Stearin- und Palm-Wachs-Lichte
empfiehlt billigst **Louis Speidel.**

Schlesische Gebirgs-Kräuter-Butter
in Kübeln und ausgewogen und feine Tischbutter
bei **Louis Speidel, Schulzenstr. No. 338.**

**Die Papierhandlung u. Pappen-Niederlage
von S. J. Saalfeld & Co.**

verkauft:
Feines Briefpapier von 2½ Thlr. pr. Rs. an.
Starkes Conceptpapier von 1½ Thlr. pr. Rs. an.
Reelles Canzlei- u. Herrenp. von 1½ Thlr. pr. Rs. an,
so wie eine sehr reichhaltige Auswahl von Stahl-
federn und Halter zu den bekannt billigsten
Preisen.

Feinster Cognac, die Flasche 15 Sgr.,
feinste Tischbutter, das Pfd. 8 Sgr.,
bei **C. A. Schwarze.**

Den 2ten Transport Gänsefett, Gänsefettfleisch
von vorzüglicher Güte, Gänse-Sätze, auch in Portionen,
große Kügenwalder Gänsebrüste, von 16 bis 25 Sgr.
a Stück, empfangen
C. Brunnemann et Co., Hühnerbeinerstr. No. 942.

Schönste Italienische Macaroni, a Pfd. 6 Sgr.,
für 1 Thlr. 5 Pfd., bei
C. Brunnemann et Co., Hühnerbeinerstr. No. 942.

Bayersches Felsen-Keller-Bier,
in vorzüglicher Qualität, erhalten wir regelmäßig wöchent-
liche Lieferung und empfehlen solches vom Faß
und in Flaschen, für 1 Thlr. 24 ½ Fl. und für 5 Sgr.
4 Flaschen. **C. Brunnemann & Co.**

Aecht engl. Gichtpapier!
das bewährteste Mittel gegen alle Arten Gichtleiden,
a Blatt 2 Sgr., ist zu haben bei

Ferd. Müller et Comp.,
im Börsen-Gebäude.

Electricitäts-Ableiter

von **Graham & Comp. in London,**
in Form von Amuletten zu tragen, gegen Rheumatis-
mus und Nervenleiden, sind a 10 Sgr. pr. Stück wieder
angekommen in der Haupt-Niederlage bei

Ferd. Müller et Comp.,
in Eretin, Börsen-Gebäude.

Es wurde uns von einem Hamburger Hause eine
Quantität sehr schöner Cigaretten in Commission ge-
geben, die wir zu sehr billigen Preisen in ½ und ¼ Ri-
sten abgeben.
E. J. Saalfeld & Co.

Rossmarkt beim Tischlermei- ster Herrn Ebner

wird, von Niederländischen Tuchen gefe-
tigt, verkauft:

- 1 extraf. Tuchmantel von 8-18 Thlr.,
- 1 extraf. Valetot mit Seide von 4-12 Thlr.,
- 1 feiner Sack mit Seide von 4-10 Thlr.,
- 1 Duckstinhose von 2½-4 Thlr.,
- 1 elegante Weste von 1-3 Thlr.,
- 1 dopp. watt. Schlafrock von 1-2½ Thlr.
- Kalmuckröcke von 3½-5 Thlr.,
- Schlaf- oder Hausröcke in Wolle oder Sam-
met von 3-6 Thlr.,

Berliner Haupt-Fabrik

von **Adolph Behrens.**

Aechte Löwen-Pomade

von **James Davy in London;**
vorzügliches Mittel, um in einem Monate Kopfhaare,
Schnurrhärte, Backenbärte und Augenbraunen herauszu-
treiben.

Preis pro Ziegel mit Original-Beschreibung 1 Thlr.
Deßgl. ¼ Ziegel "Pommern bei" 15 Sgr.
Niederlage für "Pommern bei"

Ferd. Müller et Comp.,

in Eretin, im Börsen-Gebäude.

Sorauer Wachslichte, schönes Fabrikat, weisse
und bemalte Altar-Lichte, gelben, weissen und bunten
Wachsstock, so wie sämtliche Wachs-Waaren offer-
niren in grösster Auswahl zum Fabrikpreise

Abt & Meyer,

Baustrasse No. 483 und gr. Lastadie No. 218.

Trockener geruchfreier Torf billigt bei
J. B. Kopp, Breitestrasse No. 362.

Corsets für Damen

in allen Nummern, vorrätig von 17½ Sgr. an, gut
und sauber gearbeitet; auch werden Bestellungen an-
genommen in der Schnürleiber-Fabrik Frauenstrasse
No. 925, 1 Treppe hoch.

Feine Raffinade zu heruntergesetzten Preisen bei
Aug. F. Präg.

Zu beachten.

Sehr schöne hochstämmige Rosen in div. Sorten,
Kugel-Neacien, Glasfirschen, und noch
ein kleiner Vorrath Harlemer und Berliner Sin-
menzwiebeln offeriren billigst

Groß & Bayer in Grabow.

Eine große Sendung gestickter und brochirter Gar-
tinen empfangen und empfehlen billigst

Piorkowsky & Co.

**Der Leinwand-Ausverkauf,
Rostmarkt No. 757,
Louisenstraßen-Ecke,**

verkauft nur noch kurze Zeit, um die völlige Auflösung des Geschäfts rasch herbeizuführen, sämmtliche Artikel des noch bedeutenden Lagers zu solchen wirklich billigen Preisen, wie sie noch nie auf hiesigem Plage vorgekommen. Auch ist die längst erwartete Kiste bunter Waaren eingetroffen, als Drell, Federleinen, und Bezugzeug von 2½ sgr. bis 12½ sgr., was insbesondere bei denjenigen Herrschaften, welche auf deren Ankunft vorzugsweise reflectirten, schuldigst angezeigt wird.

Frische Ananas in allen Grössen,
so wie eigem. Ananas in Scheiben, und Ananas-Saft empfiehlt.

Auch empfehle süsse Malaga Weintrauben, neue Malaga Citronen, grüne Pomeranzen, neue Trauben-Rosinen, feinste Schaalmandeln, franz. Prünellen, Ital. Maronen und Moskauer Zuckerschoten bei Parthien und einzeln billigst.

J. F. Krösing,
oberh. der Schuhstrasse No. 626.

Frischen Astr. und Elb-Caviar,
Kieler Sprotten, Leipziger Lerchen, fetten ger. Lachs, Janersche Brat- und Braunschw. Cervelat-Wurst, fr. Nonnaugen, Strals. Bratheringe, so wie alle Sorten Käse empfing und empfiehlt billigst

J. F. Krösing,
oberh. der Schuhstrasse No. 626.

Sardines à l'huile
in 2, 3 und 4 Büchsen empfing direct von Nantes 500 Büchsen in Commission und empfiehlt bei Parthien und einzeln billigst

J. F. Krösing,
oberh. der Schuhstrasse No. 626.

Eine sehr gute kupferne Blase von 250 Quart Inhalt mit 2 Becken, Schlange etc., soll billig verkauft werden. Näheres in der Zeitungs-Expedition.
Ein Mahagoni-Flügel-Instrument, ein Schreib-Sekretair und zwei Vertikalen v. d. sind wegen Verletzung sehr wohlfeil zu verkaufen vor dem Königsthor auf Grünhof No. 19 bei dem Intendantur-Rath Grätmer.



J. F. Miothe
Potsdam.

Erfinder und Begründer
der

Ersten Dampf-Chocoladen-Fabrik.

Derselbe erlaubt sich einem hochgeehrten Publico die in seiner Fabrik mit der größten Sorgfalt zubereiteten und allgemein als in vorzüglicher Qualität anerkannten feinsten Vanille-Chocoladen zu 12½ bis 20 sgr.,

Gewürz-Chocoladen zu 8 bis 15 sgr.,
Gesundheits-Chocoladen zu 9 bis 15 sgr.,

alle Sorten Sanitäts-Chocoladen, als:

feine Carageenz oder Irlandisch Seemoos-Chocolade zu 20 sgr.,

Isländisch Moos-Chocolade mit Salep zu 15 sgr.,

feine Brust- oder Althee-Chocolade zu 12½ sgr.,

Demazom-Chocol. mit Fleisch-Erractivstoff zu 15 sgr.,

feinste homöopathische Gesundheits-Chocol. zu 12½ sgr.,

süße Gersten-Chocolade zu 12½ sgr.,

Sittwurz oder Wurm-Chocolade zum Abessen zu 15 sgr., u. s. w.

feinste Galanterie-Chocoladen,

Chocoladen-Pulver zu Suppen,

Racahout des Arabes, ein sehr liebliches und stärkendes Getränk,

Cacaorhee, welcher ganz besonders nährend und stärkend ist, und

Cacao-Masse,

ergebenst zu empfehlen.

Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt durch meine Haupt-Niederlage bei Herrn

J. F. Krösing,
in Stettin oberh. der Schuhstrasse No. 626.

Winterschuhe.

Fein gemusterte Filzschuhe mit Leders- und Filzsohlen bei
W. H. Heyne, Schuhstrasse No. 145.

Ein gut conservirter kupferner Kessel von circa 150 Quart Inhalt ist billig zu verkaufen große Oderstrasse No. 63.

Eine Ladung Antlamer Dorf ist angekommen und liegt bei Grabow an der Freistelle zum Verkauf. Das Tausend t Thlr. 7 sgr. 6 pf.

Frischen Astrachaner Caviar,
Malagaer Citronen, Trauben-Rosinen und Weintrauben empfiehlt billigst

Louis Speidel,

Englisch Porter-Bier, doubl. Brown-Stout, bei
Louis Speidel, Schulzenstrasse No. 338.

Das Seiden-Waaren-Lager
von J. C. Piorkowsky
empfing neue Sendungen in den schönsten Kleider- und Wäuschstoffen, schwarz und couleur, zu den billigsten Preisen.

Basst-Roben
in bester Qualität und schönsten Dessains, a 7½ Thlr.

Besten Holl. Käse billigt bei
Guido Fuchs.

Vermietungen.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör, eine Treppe hoch, ist sofort zu vermieten am Paradeplatz No. 529.

Kosengartenstraße No. 260 sind zwei Stuben mit Möbeln nebst Bedientenküche und Pferdestall zum 1sten December zu vermieten.

In der großen Oberstraße ist sogleich eine Comptoir-Wohnung zu vermieten. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Breitestraße No. 390 ist in der 2ten Etage eine Wohnung von 2 Stuben, Entree, Küche, Kammer u. s. gleich oder zum 1sten December zu vermieten.

Ein Pferdestall zu 2 bis 4 Pferden ist zu vermieten gr. Wollweberstraße No. 549.

Rödenberg No. 243 ist eine gut möblirte Stube an einen ruhigen Mieter zu überlassen.

Grapengießersstraße No. 419, 1 Treppe hoch, ist eine Stube mit Möbeln zu vermieten.

Stube und Kammer mit Möbeln sogleich zu vermieten Pelzerstraße No. 655.

Ein Stall zu 2 Pferden und Wagen-Remise zu vermieten. Näheres Marienplatz No. 779 im Comptoir.

Kosmarkt No. 694 ist Stube und Kammer mit Möbeln zu vermieten.

Eine Hofwohnung von zwei Stuben nebst Zubehör ist Junkerstraße No. 1114 zum 1sten Januar billig zu vermieten.

Zwei möblirte Stuben, zusammen oder getheilt, sind zu vermieten Baumstraße No. 1022.

Die 3te Etage des Hauses große Oberstraße No. 6 a, aus 6 heizbaren Piecen bestehend, ist sofort oder zum 1sten Januar 1846 zu vermieten. Das Nähere bei Herrn L. Primo, Frauenstraße No. 894.

Eine Wohnung nebst Zubehör ist sogleich oder zum 1sten Januar 1846 zu vermieten oberhalb der Schubstraße No. 626.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Es wird eine Gouvernante gesucht, welche außer den gewöhnlichen Gegenständen des Unterrichts auch in der Musik erfahren ist. Eine angenehme Stellung wird zugesichert, und wird der Herr Schuldirektor Wilde hier die Güte haben, auf etwaige Meldungen nähere Auskunft zu ertheilen.

Eine junge Dame, mit genügenden Zeugnissen versehen, wird als Erzieherin bei zwei Kindern gewünscht. Adressen unter K. No. 6 nimmt das Königl. Intelligenz-Comptoir an.

Eine geübte Putzmacherin findet in einer Stadt in der Nähe Stettins sofort dauernde Beschäftigung. Näheres hierüber Grapengießersstraße No. 417 in Stettin.

Ein Seminarist wird als Hauslehrer gesucht. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des am 1sten Mai d. J. zu Stettin verstorbenen Oekonomen Johann Heinrich Prüssmann, früher zu Camig, Ansprüche und Forderungen zu machen haben sollten, werden hiermit ersucht, selbige bis spätestens den 1sten November d. J. bei dem Unterzeichneten anzumelden, damit selbige bei Theilung des Nachlasses berücksichtigt werden können. Franzburg, den 25ten October 1845.

Schück, Hofgerichts-Advokat.

Jeden Tag extra feine Gänsefüße a Portion 5 Sgr.
Zierholz, Koch, Frauenstraße No. 891,
Altstädterberg-Edc.

Meine Wohnung ist jetzt Schulzenstraße No. 341 im Hause des Drechslermeisters Herrn Carton.

C. A. Schönberg, Drechsler.

Auf allgemeines Verlangen habe ich wieder ein gut besetztes Musikcorps (Streich-Instrumente) engagirt, welches jeden Sonntag Nachmittag in meinem Lokale die neuesten Musikstücke vortragen wird.
Entree 2½ Sgr. Stettin, am 4. November 1845.
A. Jacobi, Elysium.

Da wir unser bisher unter der Firma Prus & Co. geführtes lithographisches Geschäft künftig unter der Firma Rühlow & Prutz führen werden, bitten wir unsere geehrten Gönner, indem wir für das uns bewiesene schätzbare Wohlwollen verbindlichst danken, freundlich um Erhaltung desselben.

Stettin, November 1845.

C. F. Rühlow, Wihl. Prutz,
Lithographen.



Das Dampfschiff Kronprinzessin wird von heute ab nur zum Bugdienst verwendet.

Stettin, den 5ten November 1845.

A. & F. Rahm.

Es ist am Sonntag entweder in einer Droschke oder auf dem Bahnhofe ein kleiner Brillant-Ohring verloren, derselbe hat rund herum 25 kleine und in der Mitte einen großen Stein. Wer denselben gefunden, wird ersucht, ihn Kuhn- und Breitstraßen-Edc No. 375 gegen eine Belohnung von 5 Thlr. abzugeben. Auch wird vor dem Anfauf gewarnt.

Ein Quartier von 6 oder 5 Stuben nebst Zubehör, in einer guten Gegend der Stadt, bei Etage und wo möglich Sonnenfeire, wird zu Ostern k. J. von einem kinderlosen Ehepaar gesucht. Adressen sub C. No. 99 wird die Zeitungs-Expedition annehmen.